

Kunstmaler Hans Widmer

Autor(en): **Tièche, Adolf**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

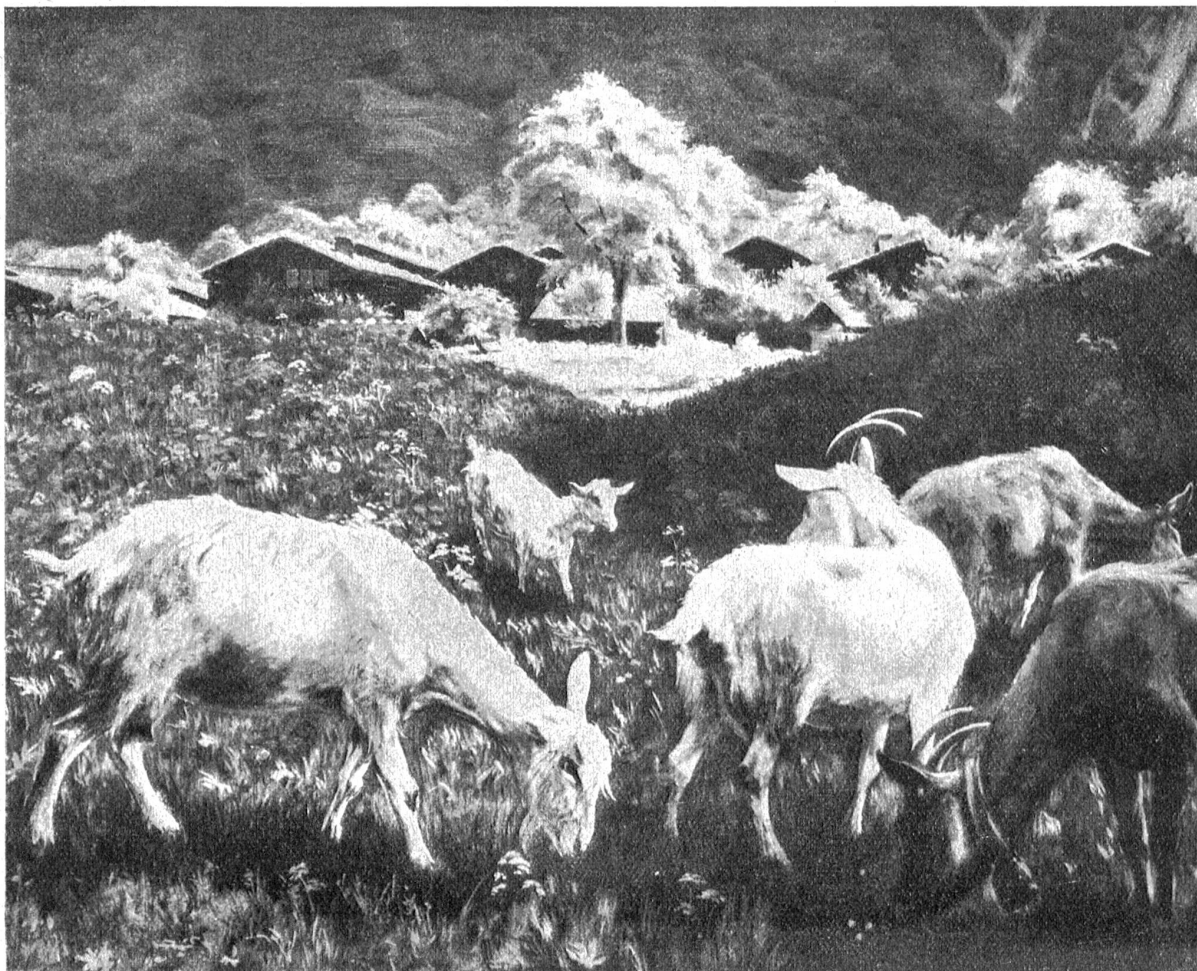
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hans Widmer: Bergdorf im Frühling.

† Kunstmaler Hans Widmer.

Als die Nachricht vom unerwarteten Hinscheide unseres lieben Freundes Hans Widmer bekannt wurde, da hat wohl manch einer seiner Kollegen gedacht, „einen Treuern findest du nicht“. Denn das eben hat seinen vielen Freunden den Abschied dieses Guten so schmerzlich gemacht, weil er selber an ihnen, wie an seiner Familie hing. Wenn's galt, da konnte ein jeder auf Hans Widmer zählen und geladen mit Humor und schlagendem Mutterwitz, trat er offen für eine Sache ein, ohne Rücksicht darauf, ob er sich durch seine Offenheit und Schlagfertigkeit Freunde oder Gegner schuf.

Hans Widmer, der Sohn eines trefflichen Goldschmiedes, wurde am 22. Juli 1872 geboren. Wie es so oft geht, wurde er auch gleich als späterer Mitarbeiter und Nachfolger im väterlichen Geschäft bestimmt, und erlernte deshalb an der bestbekannten Genfer Kunstgewerbeschule den Beruf eines Goldschmiedes. Nach Studienaufenthalten in Bremen und München kam er nach Bern zurück, und arbeitete im Geschäft seines Vaters, ohne dabei aber die innere Befriedigung zu finden, denn schon in Genf, der künstlerisch so anregenden Stadt, hatte er die heiße Sehnsucht in sich verspürt, Maler zu werden. Immer mächtiger wurde dieser Wille in ihm, und als ein wohlgesinnter Verwandter ihm den Weg erleichterte, zog er 1894 nach Paris und studierte bei Benjamin Constant und dem Historienmaler Jean Paul Laurens. Ein Ferienbesuch in den Berner Alpen ließ ihn dann das reizvolle Dörfchen Brienzwyl entdecken, das so verträumt und lauschig wie ein Walliser-nest auf einer sonnigen Anhöhe liegt. O schöne Alpenwelt, wie genießt man dich, nach all dem Staub und der schwülen Hitze eines Pariser-Sommers! —

Bald siedelten sich in dem lieblichen Dörfchen andere Künstler an, wie Gustav Bollenweider, sowie der in Winterthur lebende Jakob Herzog und Edmond Bille, der inzwischen einer der besten Maler des Wallis wurde, Max Buri und andere mehr. Man muß eben Brienzwyl gesehen haben, dann erst begreift man die Anhänglichkeit all dieser Künstler an diesen Ort! Von der Frutt herunter steigend besuchte ich einmal Hans Widmer in Brienzwyl und verbrachte in seinem trauten Familienkreise, mit seiner liebenswürdigen Gattin, seinen heranwachsenden Knaben und seinem Breneli einen wundervollen Abend und einen noch schöneren darauffolgenden Tag. Welch eine unvergeßliche Wanderung an der Seite des lieben begeisterten Freundes durch jenen schönen Wald! Überall schlanke weiße Baumstämme, dazwischen ein Teppich von smaragdgrünem Moos, alles überdeckend, Felsklöße und Steine, das Ganze ein wohlthuendes Bild voll Frieden und Freundlichkeit. Und die zarte Musik dazu? Nahes und fernes Herdengeläute. Munter sprang mal ein Geißlein über den Wiesenplan, den wir bald erreichten. Da kam als Perle des Ganzen ein stilles, verträumtes Seelein zum Vorschein. Das alles völlig weltvergessen abseits vom Fremdenstrom des Oberlandes. Das war des Künstlers Heimat, wie der Schwarzwald die Heimat eines Hans Thoma war. Darüber hinaus ist er eigentlich nie gekommen, in dieser Grenze bewegten sich seine Gedanken und sein Können. Jeder Künstler hat ja sein Paradies. Hier war dasjenige unseres Hans Widmer. Er malte Land und Leute ohne Schminke, sowie sie waren, bald an der Arbeit in Hemdärmeln, den Rot an den Schuhen, oder dann wieder im bessern Rod bei schlichter Dorffestlichkeit, wie dies unser Albert Anker für das Seeland getan. War Max Buri großzügiger und ei-

gener, aber auch einseitiger, so war Hans Widmer intimer, weicher und herzlicher. Beobachtete der Erstere seine Brienzler hauptsächlich beim perlenden Waadtländer, so stieg Hans Widmer in die Berge hinauf und lebte dort gemeinsam mit den Aelplern, teilte ihr einfaches Leben und studierte dabei Mensch und Tier. Denn er war hauptsächlich auch Tiermaler. Wer weiß, wie schwierig es ist, eine stets in Bewegung befindliche Ziege zu malen, der bewundert ehrlich Hans Widmers vortreffliche Gemälde, in welchen Ziegen und Kühe die Hauptrolle spielen. So wurde denn Hans Widmer mit Max Buri der populärste Maler des Berner Oberlandes. Kam dann der Herbst, so sah er neben den Knaben und Mädchen im Grafe, malte diese jungen Hirtenkinder, und da gab er bei weitem das Beste, das er geben konnte. Wie schön ist sein Gemälde „Vorfrühling“. Das stridende Mädchen, im Hintergrund ein weißleuchtender Berg, in Mensch und Tier ein zagendes Frühlingsahnen, über diesem einfachen Bild liegt Segantinis Fühlen und Können.

Ein anderes Gemälde „Bergdorf im Frühling“ in Komposition und Lichtverteilung gleich vortrefflich.

Vor mehreren Jahren erwarb der Künstler dann in Hofstetten bei Brienz ein Haus, das er recht gemütlich einrichtete.



Hans Widmer: Vorfrühling.

Man sah den stets geselligen Menschen jedes Jahr pünktlich an der Jahresfeier bernischer Künstler, und seine munteren Worte flogen wie ein frischer Bergluft nach allen Seiten. Vor Jahresfrist verschlimmerte sich aber ein allmählich ernster werdendes Ohrenleiden, so daß eine sofortige Operation nötig wurde. Hans Widmer hatte keine Ahnung vom Ernst seiner Lage. Eine Verschlimmerung trat nach der Operation hinzu und raffte den lieben Künstler rasch hinweg. Eine überaus zahlreiche Trauerversammlung nahm wehmütig von dem treuen Freunde und lieben Kollegen Abschied. Den Bernern aber ist in verdankenswerter Weise im Kunstsalon Schläfli Gelegenheit geboten, bis zum 5. Februar Hans Widmers nachgelassene Werke kennen zu lernen. Es wird



Hans Widmer: Der Geispenpeter.



† Kunstmaler Hans Widmer.

da wohl noch mancher gerne ein Bild oder eine der frischen Studien zum Andenken an den Künstler erwerben.

Adolf Tieche.